

französischen Front zwischen Armentières, Lys und nach dem Col St. Marie in den Bogenen, die in der Liniestrecke 440 Kilometer Länge haben soll. Das von den deutschen Truppen besetzte französische Gebiet sei 20 100 Quadratkilometer groß. Von 49 456 Quadratkilometern in Belgien seien nur 40 nicht von den Deutschen besetzt. — Von der Front wird nach Paris gemeldet. General Joffre bezieht genaue Angaben über die Stärkeverhältnisse der deutschen Offensivegruppen an der ganzen Front, die er jedoch sehr geheim hält, so daß keiner ahne, auf welchem Punkt der Hauptangriff vor sich gehen werde.

Der französische amtliche Bericht vom 15. Dezember

Ein deutscher Erfolg im Oberelsass zugegeben.

W. T.-B. Paris, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Amlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags. Zwischen dem Meer und der Lys nahmen die Engländer ein kleines Gehöft westlich von Wytschaete ein. Wir behaupteten das gestern gewonnene Terrain trotz eines starken Gegenangriffes des Feindes. Zwischen der belgischen Grenze und der Somme ist nichts vorgefallen. Zwischen der Somme und den Argonnen zeitweise ausliegende Kanonade von geringer Intensität. In den Argonnen machten wir einige Fortschritte (?) und behaupteten die Fortschritte vom Vorlage. In den Bogenen wurde der Bahnhof von St. Leonard aus weiter Entfernung heftig beschossen. Im Elsaß war die Artillerie des Feindes sehr tätig. Außer in Steinbach, wo ein Angriff der deutschen Infanterie Fuß fassen konnte, behaupteten wir überall die früheren Fortschritte.

Bis zum 52. Jahre Dienstpflicht in Frankreich!

W. T.-B. Kopenhagen, 15. Dez. (Nichtamtlich.) "Politiken" meldet aus Paris: Der Kriegsminister will ein Gesetz vorlegen, wonach jeder waffensfähige Franzose zwischen 18 und 52 Jahren dienstpflichtig ist.

Widerspruch gegen die Einstellung von Mindertangentialen in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Die letzten Anordnungen der Regierung bezüglich der Einstellung der früher zurückspringenden Mannschaften scheinen in Frankreich Widerspruch zu finden. "Guerre Sociale" veröffentlicht die Zuschrift eines Majors, in der erklärt wird, daß eine große Zahl verspätet eingestellter den körperlichen Anstrengungen nicht gewachsen und infolge schwächer Konstitution der Anstellung durch Tuberkulose und ähnlichen Krankheiten leicht ausgesetzt sei und somit einen Anstehungsherd für ganze Garnisonen bilden. Diese Mannschaften werden die Garnisonen nicht verlassen, sie werden niedergeschlagen, bevor ihre Ausbildung beendet ist und werden die Spitäler füllen. Wäre es nicht besser, sie nicht einzustellen, da sie die Armee nicht stärken, sondern nur schwächen können?

Die Notlage der Stadt Lille.

W. T.-B. Basel, 16. Dez. Nach den "Baseler Nachrichten" hat die französische Stadt Lille auf Anregung des deutschen Kommandanten die Hilfe des schweizerischen Bundespräsidenten angerufen. In dem vom 28. November datierten Schreiben gedenkt der Bürgermeister des 1870 den Bürgern Strakburgs erweisenen Wohlwollens und schildert sodann die traurige Lage der seit dem 10. Oktober von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschnittenen Stadt Lille, deren Lebensmittel um so schneller erschöpft waren, als sie zahlreichen militärischen Requisitionen hätte genügen müssen und auch die Zufuhr amerikanischen Korns wegen Besetzung des Dünkirchner Hafens durch französische und englische Truppen abgeschnitten gewesen sei. Der Bürgermeister bittet den Bundespräsidenten, der Zivilbevölkerung zu helfen und sie mit Nahrungsmitteln zu versorgen, vielleicht dadurch, daß er sich an die produzierenden Länder wendet. Die deutsche Regierung sei bereit, alle nötigen Garantien zu geben, daß die gelieferten Waren ausschließlich unter die bürgerliche Bevölkerung verteilt werden. Die schweizerische Deutschenagentur fügt hinzu, im Bundeshaus sei noch keine diesbezügliche Mitteilung eingetroffen.

Das Jubiläum der Schnellpresse.

(Eine deutsche Erfindung und die Engländer.)

Die "Times", die auf ihre Bedeutung als geschichtlich wichtigste Zeitung und als stolzes Weltblatt in England nicht wenig stolz ist, mußte wohl oder übel in diesen Tagen ein Jubiläum feiern, das eigentlich eine Verherrlichung deutschen Erfindergeistes und deutscher Tatkraft ist. Am 20. November 1814 erschien die erste Nummer der "Times", die auf der von dem Deutschen Friedrich König erfundenen Schnellpresse gedruckt war, und mit der Ankündigung des Blattes, "daß die "Times" als erstes Druckwerk auf einer durch Dampf betriebenen, ohne Beihilfe von Menschenhänden arbeitenden Schnellpresse hergestellt sei", begann eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit, denn die Tat des zweiten Gutenberg leitete die staunenswerte Entwicklung der Presse im 19. Jahrhundert ein und machte die Zeitung zur siebenten Großmacht. Die "Times" konnte sich den Hinweis auf dies rühmende Blatt in ihres Gesichts nicht entgehen lassen; aber sie erwähnt König nur mit sauerlüber Miene und sucht seine Verdienste nach Kräften zu verleumden. Sie wandelt also nicht in den Bahnern ihres Begründers, des tapferen und vornehm denkenden John Walter, der als der einzige dem deutschen Erfinder, der sonst in England nur Un dank erfuhr, hat Berechtigkeit widerfahren lassen. Friedrich König, der in der Lutherstadt Eisleben am 17. April 1774 geboren wurde und dessen Werk ja bereits im Juni dieses Jahres in seiner Vaterstadt durch ein Erinnerungsfest gefeiert wurde, kam im Jahre 1808 nach London, um hier für eine bereits frühzeitig in seinem Geist gereifte Erfindung die nötigen Mittel zur Verwirklichung zu finden. Am 10. März 1810 erhielt er sein erstes Patent "für eine Methode, mittels Maschinen zu drucken", am 31. Oktober 1811 das zweite "für weitere Verbesserungen der Methode, mit Maschinen zu drucken", und das lezte vierte Patent, das die endgültige Ausgestaltung seiner Idee darstellte, ward ihm im Dezember 1814 verliehen. Unterdessen hatte er bereits auf Grund des zweiten Patents eine Blindendruckmaschine gebaut, zu der ihm der englische Buchdrucker Thomas Bensley das Geld gab und die der Eigentümer der "Times", Walter, zum erstenmal erprobte. In dem Beiträffel der

Die deutschen Pionierleistungen in den Argonnen.

Br. Paris, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Das "Parisier Journal" berichtet über die Kämpfe in den Argonnen: Das Rätsel der schweren Infanterie der deutschen Truppen hat sich gelöst. Der deutsche Befehlshaber hat eingesehen, daß der Massensturm auf die Schützengräben mit zu großen Opfern verbunden sei und er habe daher eine andere Kampfweise versucht. Deutsche Pioniere haben sich an den Stellen, wo die Schützengräben beider Gegner nur auf geringe Entfernung voneinander liegen, Stollen in die Erde getrieben und diese Maßwurfsarbeit fortgesetzt, bis sie unter unsere Stellungen kamen. Dann haben sie von dort aus unsere Schützengräben in die Luft gesprengt. Im Verhältnis zu der aufgewandten Arbeit sind jedoch die Erfolge minimal. (?)

Die Einigkeit der französischen Hammer-Parteien

W. T.-B. Paris, 16. Dez. Der Budgetausschuß der Hammer trat am Dienstag zusammen. Der Deputierte Biou erklärte, niemand denkt daran, das heilige Werk der Nationalverteidigung durch Parteihader zu stören. Die Oppositionspartei sei gewillt, die Regierung in jeder Weise zu unterstützen.

Bombenwürfe auf ein Leichenbegängnis.

Br. Berlin, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Der katholische Feldgeistliche einer Reservebrigade, Universitätsprofessor Dr. Ludwig Bauer, berichtet der "V. 3 am Mittag" folgendes: Der Unterzeichner hatte gestern (5. November) nachmittags 8 Uhr auf dem Friedhof in Dadien eine Beerdigung verstorbenen Soldaten abzuhalten. Als eben die zwei Offiziere, die zu begraben waren, und von den übrigen Toten einer oder zwei ins Grab gesenkt waren, erschien direkt über uns ein feindlicher Flieger. Obwohl er nicht sehr hoch geflogen ist und bei dem klaren durchdringlichen Wetter genau erkennen mußte, daß mit auf dem Friedhof waren, um eine Beerdigung vorgenommen, warf er zwei Bomben auf uns herab, von denen die eine in unmittelbarer Nähe des Friedhofes einschlug, so daß die Stahlspitze in den Friedhof hineingeschleudert wurden. Es dürfte ein direkter Bruch der Genfer Konvention sein, auf ein Leichenbegängnis Bombe zu werfen.

Pariser Furcht vor Fliegern.

Genf, 18. Dez. Mit der Rückkehr der französischen Minister beginnt bei der Pariser Behörde die Sorge, die Gewände der Regierungen und Ministerien, das Elysée, das Palais Bourbon, die Kammer und das Senatsgebäude vor den Angriffen feindlicher Flieger wirksam zu schützen. So mußten vorgestern bereits mehrere Militärflugzeuge stundenlang Paris überfliegen, wobei die Flieger bisweilen eine Höhe von 2400 Meter erreichten und eine Kälte von 10 Grad ertragen mußten. Dieses Flugzeuggeschwader wurde vom Kommandanten Girod geführt, der, obwohl er Deputierter ist und trotz des Zusammentritts der Kammer, den Militärflugzeugdienst des verschwanzten Lagers von Paris weiter vertragen wird.

Beschleunigte französische Verhandlungen mit Japan.

Japans enorme Forderungen.

Br. Mailand, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) In hiesigen gut informierten Kreisen erhält sich das Gerücht, daß die französische Regierung in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse mit Japan in fieberhafter Eile die Verhandlungen über die Entsendung mehrerer japanischer Armeekorps nach dem westlichen Kriegsschauplatz weiter betreibe. Der Preis, den die japanische Regierung für eine solche Expedition fordert, sei so enorm, daß das französische Kriegsministerium bisher nicht gewagt habe, die öffentliche Meinung ausführlich über den Stand der Verhandlungen zu informieren.

Aus Antwerpen.

hd. Christiania, 16. Dez. Aus Antwerpen wird gemeldet: Kaiserlicher Landsturm bildet die Antwerpener Garnison. Die Außenorts seien inzwischen wieder gut in-

Nummer vom 29. November 1814 wies Walter in bescheidenen, aber ausdrucksstarken Sätzen auf die Bedeutung der neuen Erfindung hin, die in einer Stunde 1100 Abdrücke ließ, während bisher eine von zwei Männern bediente Handpresse als Höchstleistung nur 300 Abdrücke in der Stunde vollbracht hatte. "Unser Anteil an diesem Ereignis", sagte er, "liegt nur in der Anwendung der Erfindung unter Anerkennung der Patente für unser besonderes Geschäft." Über die Person des Erfinders erklärte er in einem Absatz, den die "Times" im Jahre 1811 in schämiger Zurückhaltung nur unvollkommen wiedergibt: "Sir Christopher Wren's edelstes Denkmal ist das Gebäude, welches er errichtete; ebenso ist die beste Lobpreisung, welche wir dem Erfinder der Druckmaschine darbringen können, diese selbst, deren Macht und Leichtigkeit wir in schwachen Worten zu schildern versucht haben. Es mag genügen, zu sagen, daß der Erfinder von Geburt ein Sachse ist, daß er Friedrich König heißt, und daß die Erfindung unter der Leitung seines Freundes und Landsmannes Bauer zur Ausführung gebracht wurde."

Andreas Friedrich Bauer, der später an der Ausgestaltung der Erfindung so reichen Anteil nahm, hatte König in der von diesem errichteten mechanischen Werkstatt in White Cross-Street beim Bau der ersten Druckmaschine geholfen. Die Engländer bemächtigten sich nun rasch der Schnellpresse und führten sie bald in größerem Umfang ein. Der Erfinder aber erhielt keinen Dank und mußte enttäuscht und von all den Illustrierten angefeindet, nach Deutschland zurückkehren. Zunächst ließ ihn sein Teilnehmer Bensley gehörig über den Kopf und suchte ihn aus dem Geschäft mit allen Mitteln herauszudrücken; sodann aber machte man ihm überbaupt die Ehre der Erfindung streitig. Die "Times" entblödet sich nicht, in ihrem Jubiläumsartikel diese längst abgetanen und von der Wissenschaft verworfenen Annahmen wieder her vorzutragen. Nachdem sie die Verdienste von Boulton und Watt um die Erfindung der Dampfmaschine gehörig hergehoben, sagt sie: "Unzweifelhaft war William Nicholson der erste, der den Dampf für eine Druckmaschine verwendete, von hier ging der Anteil des Genies aus, dem der tapferste König zu Dank verpflichtet war." Nun hat allerdings Nicholson am 20. September 1790 ein Patent genommen "auf eine Maschine, um auf Papier, Leinwand, Rattan und andere

Stoffe in einer netteren und wohlfeilern Manier zu drucken als durch die jetzt gebräuchlichen Instrumente möglich ist. Aber seine Zeichnungen und Erklärungen sind sehr flüssig und er hat seine Ideen nie ausgeführt. Als König seiner fertigen Maschine zu Nicholson kam, der die Patente vermittelte, sagte der Engländer zu ihm, "er habe die Sache auch vor vielen Jahren versucht, es geht aber nicht." Auch hat Nicholson selbst König die Erfindung streitig gemacht; dagegen tauchten endre auf, die das Patent auszubauen suchten, indem sie die Erfindung für sich in Anspruch nahmen, und als König 1817 mit Bauer, enttäuscht über all die Mängeln und Niedertracht, nach Deutschland zurückgekehrt war, wurde sein Name überhaupt nicht mehr genannt. Man sprach nur von Nicholson, Cooper, Appleby und anderen, wenn man in den Zeitungen auf die Erfindung und Verbesserung der Schnellpresse zu sprechen kam. Schließlich John Walter in der "Times" am 3. Dezember 1814 sich dem entgegenstelle und König die notwendige Errettung verschaffte. Er erklärte, daß ihm allein das Verdienst dieser Erfindung zufalle, für die er leider nicht den Preis empfangen habe, der seiner wunderbaren Erfindung in England aufzumt. König hatte unterdessen seine erste deutsche Maschine für den Berliner Hofdrucker Deder gebaut und führte dann mit Hilfe Cottas seine Erfindung in Deutschland durch, durch die er, wie seine Großschrift besagt, der Freiheit verliehen, daß sie genüge dem Dienst des vorwärts drängenden Zeitalters".

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Ernst v. Wolzogen ist zum Hauptmann befördert worden.

Wissenschaft und Technik. An der Universität Bonn erwarb sich als erste Dame Fräulein Erna Reinmann aus Berlin den Doktorhut der Staatswissenschaften. Das Thema ihrer Arbeit behandelt "Die Frau als Angestellte im Dienstleistungsgewerbe".

In Würzburg ist gestern der ordentliche Professor der klassischen Philologie Martin v. Schanz gestorben.

Die 60-jährige Jubeldoktorfeier begiebt heute im Heimrat Böhmer in Dresden.

stand gebracht worden. Diese Laufgräben seien angelegt und zahlreiche Kanonen in den exponierten Punkten angelegt worden.

18 000 verwundete Belgier in England.

T. U. London, 15. Dez. In einer Versammlung, die in London in der Königl. Kunigefellschaft gehalten wurde, wurde erklärt, daß sich 18 000 verwundete belgische Soldaten in England befinden.

Die belgischen Arbeiter kehren zurück.

Aus Rotterdam wird berichtet: Durch Anschläge in Eschville und Voorthuizen im belgischen Industriegebiet wurden die Arbeiter eingeladen, nicht mehr aus Feindschaft gegen die Deutschen zu feiern. Daraufhin nahm eine Anzahl der Arbeiter ihre Arbeit in der Pulverfabrik von Eschville wieder auf. Über dieses Fabrik ist am 12. Dezember ein englisches Flugzeug erschienen.

Der Papst und das belgische Volk.

W. T.-B. Rom, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Die "Apostolicae sedis" veröffentlichten einen Brief des Papstes an Kardinal Mercier, Erzbischof von Mecheln, in dem der Papst die schmerzliche Lage der belgischen Nation bedauert und die Absicht Gottes für den Petersdom zu sammeln, ist, eben erklärt, daß er zugunsten der Bedürfnisse der Bevölkerung auf den Ertrag der Sammlung verzichte.

Die Zeppelinfurcht in England.

Br. Amsterdam, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Englands Furcht vor den Zeppelinen wächst von Tag zu Tag. Eine neue Verordnung ist erlassen worden, die von jetzt ab jede Schaufenderbeleuchtung und elektrische Lichtreklame verbietet. Alle Wagen müssen jetzt auf der Rückseite ein rotes Licht aufweisen, damit in der ägyptischen Finsternis, die in London herrscht, Straßenfälle vermieden werden. Die Ordnung erzieht sich auch auf Zweiräder.

Sieben Deutsche in Australien verhaftet und misshandelt?

Br. Amsterdam, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Die "Times" verneint aus Syrien, daß sieben Deutsche verhaftet und nach Rabaul verbracht werden sind, wo sie in Gegenwart der deutschen Bewohner gegeißelt wurden.

Der Krieg im Orient.

Eine Reise des Khediven nach Wien und Berlin.

T. U. Konstantinopel, 15. Dez. Der Khedive ist noch Wien abgereist, um dort mit den leitenden Kreisen Führer zu nehmen. An unrichtigen Stellen hält man es auch für sehr unwahrscheinlich, daß der Khedive im Anschluß an seinen Wiener Aufenthalt sich auch nach Berlin begeben werde. Der Auslandstreis wird allgemein wichtige politische Bedeutung beigemessen.

Hussein Kemil Pascha lehnt höflich ab.

Br. Genf, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) aus gutunterrichteten Kreisen Ägyptens verlautet, daß Hussein-Kemil-Pascha, dem die Engländer befammt, der Thron des Khediven angetragen haben, dies nur unter der Bedingung annehmen, daß seine Ernennung ziemlich erfolglos ist. d. h. unter Anerkennung durch alle Großmächte erfolge. Diese Bedingung bedeutet eine höfliche Ablehnung. Was seine Ernennung zum Sultan betrifft, so glaubt man in Ägypten, daß in der gegenwärtigen Krise er auch diese nicht annehmen werde, er müßte dann aus Gründen, die man natürlich jetzt nicht erfahren will, dazu gezwungen werden. Das Volk würde jedenfalls über seine Ernennung unzufrieden sein, weil er lediglich ein Werkzeug in den Händen der von ihm wenig gernliebten Engländer, die ihn ernannt haben, sein würde.

Eine deutschfreundliche Kundgebung der Moslems.

W. T.-B. Wien, 16. Dez. (Nichtamtlich.) In Umaria hielt der moslemische Publizist Syrr einen Vortrag in deutscher Sprache über den Islam und seine Beliebtheit in der Monarchie. Der Redner erklärte u. o., daß schon bisher Deutschland und Österreich-Ungarn in der Türkei beliebt waren. Kordan werde nicht die französische, sondern die deutsche Sprache als Verständigungsmittel für die Moslems der verschiedenen Nationalitäten und die VerkehrsSprache der Moslems mit anderen Völkerschaften sein. Denn die Deutschen und die Moslems würden durch den Heiligen Krieg um ihre Freiheit kämpfen. Der Redner riechete schließlich an die deutschen

Früher die Bitte, die Bekennere des Islams nur Moslems, nicht aber Mohammedaner zu nennen, denn sie glaubten an Gott und nicht etwa an Mohammed als Gott. Der Vortrag wurde mit bedeutenden Sympathien und Anerkennungen aufgenommen.

Ein altes türkisches Linienschiff gesunken.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Dez. (Richtamlich. Agence Ottomane.) Das alte Linienschiff „Messudije“ ist auf seinem Ankerplatz infolge eines Leedes gesunken. Ein Teil des Schiffes befindet sich noch an der Oberfläche des Wassers. Die ganze Mannschaft konnte das Schiff verlassen. (Die „Messudije“ ist ein ganz altes, wenn auch 1903 in Genua modernisiertes, heute wertloses Schiff aus dem Jahre 1874. Sie hatte 9250 Tonnen Rauminhalt, zwei 24-, zwölf 15-, vierzehn 7,6- und zehn 5,7-Zentimeter-Geschütze und 800 Mann Besatzung.)

Englische Territorialtruppen in Indien.

T. U. London, 15. Dez. Aus der „Daily Mail“ geht her vor, daß England Territorialtruppen nicht nur nach Ägypten, sondern auch nach Indien gesandt hat. Das Blatt veröffentlicht eine Stelle der in Indien stehenden Territorialtruppen, aus der sich ergibt, daß die 1. Befrei-Division, die Devon- und Cornwall-Brigade, die Southwestern Infanterie-Brigade und die Hampshire-Brigade und vier Brigaden Feldartillerie der Essex-Division in Indien stehen.

Zur Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

Zwei japanische Großkampfschiffe an der Vernichtung der deutschen Schiffe beteiligt!

hd. London, 16. Dez. Die Admiraltät läßt den Schleier von der Zusammenziehung des englischen Geschwaders in der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln noch immer nicht. Der Marineachterstandige der „Times“ gibt jedoch die Tatsache zu, daß sich die japanischen Linienschiffe „Kongo“ und „Asahi“, beides Schiffe von 28 000 Tonnen, und der australische Schlachtkampfschiff „Australia“ an den Operationen beteiligt haben.

Weitere Beileidstelegramme.

W. T.-B. Berlin, 15. Dez. (Richtamlich.) Der Taufpaten des kleinen Kreuzers „Nürnberg“, Oberbürgermeister von Schuh (Nürnberg), richtete anlässlich des Seegeschichtes bei den Falklands-Inseln an das Reichsmarineamt nachstehendes Telegramm: „Zu dem beflaggten Zweiten, aber ruhmvollen Untergang des Kreuzers „Nürnberg“ und dessen heldenhafte Besatzung übermittelte seine tiefempfundene, herzliche Teilnahme der Taufpatin Oberbürgermeisterin Geheimrat Schuh.“

W. T.-B. Magdeburg, 15. Dez. (Richtamlich.) Auf die Anzahl der Gedächtnisfeier für Kautschau und die untergegangenen Kreuzer an den Kaiser und den Großadmiral v. Tirpitz gerichteten Telegramme sind bei dem Oberpräsidenten Dr. v. Hegel folgende Antworten eingeschlagen: „S. M. der Kaiser und König lassen für die dortige patriotische Kundgebung zur Erhrung des todesmutigen Kämpfer von Kautschau und der gefallenen Helden unserer Flotte vielmals denkbar.“ — „Evo. Exzellenz und allen Teilnehmern dankt ich herzlich für die telegraphisch übermittelte Nachricht von der erhebenden patriotischen Kundgebung. Nach den bisher erreichten Erfolgen können auch die erlittenen schweren Verluste uns nur immer unerschütterlicher in dem Glauben bestärken, daß die Erhaltung und der Ausbau von Deutschlands Seegeltung über die Größe der Zukunft entscheiden wird. Großadmiral v. Tirpitz.“

Sie sollen nicht vergebens gefallen sein.

Leipzig, 14. Dez. Das Reichsmarineamt hat auf das vom Rate der Stadt beim Verluste des Kreuzers „Leipzig“ gesandte Beileidstelegramm folgende telegraphische Antwort gesiecht: „Aufrichtigsten Dank für die warmen Worte der Trauer um unsere Helden. Sie sollen nicht vergebens gefallen sein! Großadmiral v. Tirpitz.“

Ein englisches Kohlenschiff von S. M. S. „Dresden“ in Grund gehobt.

Br. Rotterdam, 16. Dez. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Vln.) Der deutsche Dampfer „Ahalotis“ landete in Callao die Beleidigung des englischen Kohlenschiffes „North Wales“, welches durch den Kreuzer „Dresden“ nach Übernahme der Ladung in Grund gehobt worden war.

Die wirtschaftliche Lage bei uns und bei den Feinden.

Das deutsche Volk empfindet es mit Dank, daß unser Land bis auf spärliche Auhengebiete in Ostpreußen und an der östlichen Grenze vom Kriege verschont geblieben ist. Was aber das Hinausragen der Kämpfe in die feindlichen Länder wirtschaftlich bedeutet, davon macht man sich wohl im allgemeinen eine Vorstellung, jedoch bedarf es einer genaueren Betrachtung, um ganz erst zu ermessen, welchen ungewöhnlichen Erfolg wir somit über die Gegner erzielt haben. Die Sicherheit unserer Wirtschaftszufriedenheit ist unheilvoll bedroht, wenn die Lage anders sein würde. Wir müssen dabei zunächst daran denken, daß wir unsere Volksernährung nicht in ausreichendem Umfang durchführen könnten, wenn etwa die russische „Dampfwalze“ wirklich verheerend über ganze Provinzen hinweggegangen wäre. Auf der anderen Seite würde ein Vordringen der Franzosen und Engländer in unsere Industriegebiete am Rhein und in Westfalen gerade die Unternehmungen zum Stillstand gebracht haben, die uns das Hauptmaterial für die Fortführung des Krieges zu liefern haben. Man kann ruhig sagen, daß eine Kermalung der rheinisch-westfälischen Industrie den Drang zum Frieden sich in sich enthalten hätte, womit im übrigen allein schon ausgedrückt ist, wie unerbittlich für uns die Notwendigkeit war, dieser Bedrohung durch den Einmarsch nach Belgien zu begegnen. Aber einen vollen Eindruck von dem Vorteil, den uns die bewundernswerten Leistungen unserer Feinde wirtschaftlich verschafft haben, gewinnt man doch erst, wenn man aufsieht, wie fruchtbar die Schädigungen auf der Seite unserer Feinde sind. Die unfrigen wären im umgekehrten Falle geblieben, die hinter der Höhe der deutschen Gewaltigung leider zurückbleiben. Von den unvermeidlichen Verlusten des Wirtschaftslebens, wie sie aus Polen berichtet werden, gibt die Tatsache eine Vorstellung, daß 75 Prozent der dortigen Industrie be-

häftigungslos geworden sind, daß die Kohlenvorräte erschöpft sind, daß Hunderttausende völlig ohne Erwerb, auch nur dem dürftigsten, dastehen. Inden wir sodann die belgischen und die wichtigsten französischen Grubenbezirke in Händen haben, ist in Frankreich eine beispiellose Kohlennot eingetreten. Wir wollen gar nicht erst bei den Wirkungen dieses Notstandes auf die Industrie verweisen, wir betrachten ihn vielmehr vom Standpunkt der Millionen von Privatwirtschaften, wo dann eines zum anderen kommt, die Teuerung der Lebensmittel zu der Bahnsiegung von Handel und Industrie, und nun der im Winter geradezu verhängnisvolle Kohlenmangel. In und mit Belgien steht es wohl nicht schlimmer als mit Nordfrankreich, aber indem wir zuverlässige Angaben über die belgischen Verhältnisse haben, können wir uns auch ein deutlicheres Bild von den Verherrungen machen, von denen gerade die reichsten und leistungsfähigsten Departements der Republik betroffen worden sind. Und dabei tut unsre Verwaltung in Belgien doch gewiß alles, um für einigermaßen geordnete Zustände zu sorgen. Gleichwohl sind beispielsweise die Verkehrsverhältnisse immer noch zerrüttet. Für eine Reise von Brüssel nach Lüttich, hin und zurück, muß man vier bis fünf Tage rechnen. Von Brüssel nach Gent zu fahren ist nicht möglich, weil nach dort keine Pässe ausgegeben werden. Telegraph und Telefon arbeiten nicht, der Frachtenverkehr leidet unter dem hohen Tarif. Für eine Tonne Kohle wurde zeitweise 1 Franken auf den Kilometer berechnet. Industriekohle auf dem Hennegau, die dort mit 18 Franken bezahlt wurde, kostete 35 Franken in Gent. Der Automobilverkehr ist verboten, der Postverkehrs- und der Postzettelverkehr ruht. In der Glasindustrie sind alle Betriebe eingestellt, die Metallindustrie steht still, außer bei Coquerill und in vereinzelten Betrieben in Seraing. Holländische Berechnungen veranschlagen die Zahl der Arbeitslosen in der belgischen Industrie auf 90 Prozent. Die Leute leben vom Rest ihrer Ersparnisse oder von Gemeindeunterstützungen. Das ist nur ein Ausschnitt aus einem fürchterlich umfangreichen Bilde, aber er genügt, um uns zu zeigen, welche Heimsuchungen uns sicher gewesen wären, wenn unsere Feinde bei uns ständen, statt wir bei ihnen. Wenn es mit unseren Fortschritten langsam geht, der sollte sich die Sachlage einmal von dieser Seite her klarmachen; er wird dann von seiner Törigkeit und Dankbarkeit geheilt sein.

Eine schlimme Entgleisung.

Der Berliner Philosoph Professor Dr. Adolf Lasson richtete vor einiger Zeit an einen holländischen Bekannten zur beliebigen Verwendung einen Brief, der von einem holländischen Blatte abgedruckt wurde. In diesem Briefe hieß es u. a.: „Wir sind sittlich und intellektuell überlegen, ohne allen Vergleich, ebenso unsere Organisationen, unsere Institutionen. Wilhelm II. deliciosa generis humani, hat im Besitz seiner Macht, mit der er alles zu zerstören imstande war, immer den Frieden, das Recht und die Ehre geschützt. Sein Kanzler Bethmann-Hollweg, der weit hervorragendste unter den lebenden Menschen, kennt keine anderen Motive als Wahrhaftigkeit, Treue, Recht. Wir Deutschen tragen unsere schwere Rüstung auch zum Schutz von Holland. Das Königreich führt ein bequemes Dasein auf unsere Kosten. Es zieht vom alten Ruhm und alten Geld in vollkommenen geistlicher Richtigkeit, und Amsterdam hat ungefähr in der Welt die Bedeutung von Kyrk an der Senat oder der Kreishauptstadt Lelystad. Holland ist ein bloßes Anhängsel von Deutschland, eine sehr bequeme Eritzen in Schafrod und Pantoffeln, die wenig kostet, mit wenig Mühe und wenig Nachdenken. Wir Deutschen haben für das gegenwärtige Holland sehr wenig Werthätschung, geringe Achtung und Sympathie. Gott sei Dank, daß die Holländer nicht unsere Freunde sind.“

In den Niederlanden glaubte man zunächst an eine grobe Täuschung, aber Lasson hat diesen Brief wirklich geschrieben! Wie sehr er uns damit geschadet hat, braucht man seinem Verständigen erst zu sagen. Was soll der Reichsfanaler denken, wenn er solche Vorwürfe liest? Wie sollen es die Holländer aufnehmen, wenn man ihnen so wunderliche Dörbheiten an den Kopf wirft? Nun meldet ein Berliner Berichterstatter eines Amsterdamer Blattes, die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften in Berlin hätten sich in einer vertraulichen Sitzung mit der Angelegenheit beschäftigt und Lassons Unbefonnenheit aufs schärfste gerügt, zugleich auch die Überzeugung ausgedrückt, daß man in den Niederlanden nicht glauben werde, die deutschen Intellektuellen billigten Lassons Standpunkt. Wir wissen nicht, ob die Angabe des Berichterstatters wahr ist, müssen aber sehr leicht wünschen, daß es der Fall sei. Soviel Freunde oder auch nur wirklich Neutrale haben wir doch nicht in der Welt, daß wir sie uns noch leichtfertig verscherzen sollten.

Die Abreise des Fürstenbaares v. Bülow.

W. T.-B. Berlin, 16. Dez. Zu der gestern abend erfolgten Abreise des Fürsten Bülow und seiner Gemahlin hatten sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhof eingefunden: Der italienische Botschafter Volatti, der frühere Staatssekretär der Reichslande Fürst Wedel mit Gemahlin, der frühere Botschafter Freiherr Mumml von Schwarzenstein, der Minister des Innern von Löbel, Geheimrat Hamann vom Auswärtigen Amt und Kommerzienrat Arnold mit Gemahlin. Ein Weihnachtsgeschenk der Prinzessin Adalbert von Preußen. Der „König Bzg.“ aufsoweit wurde den verheirateten Prinzen der Reise von dem Linienschiff „Kaiser“ dadurch eine große Freude bereitet, daß in den letzten Tagen an die Familien ein umfangreiches Paket eintraf, das außer nützlichen Sachen eine Menge Spielzeug und einen mit Silberhaaren bedeckten Tannenzweig enthielt, an dem die Photographic der Geschenkgeberin jener Partei mit folgender ehrlich geschriebenen Widmung befestigt war: „Gesegnete Weihnachten wünscht Ihnen und Ihrer werten Familie Adelheid, Prinzessin Adalbert von Preußen.“

Ein Opfer der Bombenwürfe auf Freiburg.

hd. Freiburg, 16. Dez. Bei dem letzten feindlichen Fliegerangriff am letzten Sonntag wurde auch der 25jährige Soldat Hubert Maier schwer verwundet. Bombensplitter drangen ihm in den Leib und führten eine Darmzerreiung herbei. Maier ist jetzt der Verleugnung erlegen.

Zur Aufhebung des Todesurteils gegen deutsche Ausiedler in Marocco.

hd. Köln, 16. Dez. Das energische Eingreifen der Reichsregierung zum Schutze der in Marocco zum Tode verurteilten Deutschen hat zu einer Aufhebung des Todesurteils geführt. Die „Kölner Volkszeitung“ meldet aus Casablanca: Auf Privatwegen hier eingegangene Nachrichten aufzugeht ist das gegen drei deutsche Ausiedler in Marocco ausgesprochene Todesurteil in Gefängnisstrafen von je 2 Jahren umgewandelt worden. Über die Begründung des Urteils ist nichts bekannt.

Die Neutralen.

Aus dem italienischen Senat.

Die Besprechung der Regierungserklärung.

W. T.-B. Rom, 16. Dez. (Richtamlich.) Der Senat hat den Gesetzesentwurf, betreffend Bewilligung der provisorischen Budgetzulässigkeit bis zum 30. Juni nächsten Jahres, und die damit zusammenhängenden Finanzmaßregeln angenommen. In der weiteren Besprechung der Regierungserklärung stimmte Garofalo der Erklärung der Neutralität zu und meinte, man solle sie ebenso lohal aufrechterhalten, wie sie erklärt worden sei, so lange die Rechte Italiens nicht verletzt und die Würde und die höchsten Interessen der Nation nicht beeinträchtigt würden. Aus der Rede Garofalos ist noch folgende Stelle erwähnenswert: „Wir können keine Feindseligkeiten gegen Nationen unternehmen, mit denen wir so lange verbündet gewesen sind, und auch nicht gegen andere Nationen, mit denen uns Bande der Rassenvielfalt schaffen. Es ist daher nicht schön, wenn von einigen der Gedanken vertreten wird, daß Italien sich vorbehalte, in den Kampf einzutreten, um dem Siegerten den Bruderkrieg zu geben. Es ist nicht schön, wenn wir unsere Hilfe verschachern und nicht vor einem schändlichen Verrat zurücktreuen. In der Regierungserklärung hatten die Worte, die sich auf unsere Aspirationen beziehen, nicht weniger den Orient als den Ozean im Auge. Trotzdem haben einige nur nach einer Rücksicht gebliebt.“

Man darf hoffen, daß einige Städte, in denen man Italienisch spricht, nicht immer von uns getrennt bleiben; aber das ist eine Erwägung, die wir mit anderen Nationen gemeinsam haben. Heute ist es wünschenswert, daß die Völker national geblieben sind. Aber der Wunsch, eine Sache zu bestehen, rechtfertigt noch nicht eine gewaltsame Aktion, sich ihrer zu bemächtigen.

Chimire brachte sein Vertrauen zu der Regierung aus, billigte die Erklärung der Neutralität und schloß: Das wiedererstandene Italien wird sein Blut nur für die Verteidigung seiner Unvergleichlichkeit, Unabhängigkeit und Ehre vergießen. — Morando brachte eine Tagesordnung ein, welche den Wunsch ausspricht, daß Italien bei der Lösung der gegenwärtigen Krise den Grundsatz der Verminderung der Missionen zur Wirklichkeit bringe. — Molmenti betonte, man müsse wachsam und stark sein und seine Zuflucht zu den Waffen nehmen, wenn Verhandlungen nicht ausreichten. Je stärker man sei, um so größer sei die Wahrscheinlichkeit, mit Verhandlungen zum Ziele zu kommen. — Bedotti legte folgende Tagesordnung vor: Der Senat hat die Erklärung der Regierung zur Kenntnis genommen und billigt sie. Er erklärt seine Zustimmung zu der Erklärung der Neutralität, aber für den Fall, daß die Neutralität ihrem Zweck nicht genügen sollte, war es das Recht der Regierung, für die vollständige Vorbereitung von Heer und Marine vorzusorgen. Heute können wir versichern, daß Heer und Marine bereit sind, mit entschlossenem Mut und fester Treue für alle Opfer, wenn es nötig ist, für das Vaterland alles bis auf den letzten Groschen und auf den letzten Mann herzugeben.

Das Ergebnis.

hd. Rom, 16. Dez. Wie zu erwarten war, hat auch die Senatsdebatte über die Neutralität durch die vorsichtige und vieldeutige Ausdrucksweise fast aller Redner der Regierung volle Freiheit der endgültigen Entschließungen gelassen, aber auch keinen Fingerzeig für die Bewährung oder das Aufgeben der Neutralität geliefert. Die Presse kann daher die Senatsdebatte je nach dem Parteidokument interpretieren.

Die Neutralität Schwedens und Norwegens.

Die Russen sind, wie Meldungen aus Stockholm besagen, eifrig dabei, die Verbindung ihrer finnischen Eisenbahnen mit den schwedischen und norwegischen Eisenbahnen auszubauen. Es fehlt nur noch ein verhältnismäßig kurzes Stück an Schwedens Nordgrenze, um eine durchgehende Eisenbahnverbindung zwischen Peterburg und den norwegischen Häfen herzustellen. Wie wir hören, liegt die Annahme nahe, daß Russland versuchen wird, auf diesem Wege, dem einzigen, der ihm nach dem Aufstehen des Hofes von Archangelsk zur Verfügung steht, allerhand Kriegsmaterial, dessen es dringend bedarf, heranzuschaffen. Selbstverständlich behält man deutscherseits diese Angelegenheit scharf im Auge. Die Zufuhr von Kriegsmaterial nach Russland über norwegische und schwedische Eisenbahnen ist mit den Neutralitätspflichten dieser beiden Länder unvereinbar. Das weiß man in Stockholm wie in Christiania und es ist zu hoffen, daß die Regierungen beider Länder sich bemühen werden, ihre Neutralitätspflichten genau zu erfüllen und die Durchfuhr von Kriegsmaterial nach Russland nicht zu dulden.

Wirtschaftliche Einwirkungen des Krieges.

W. T.-B. Basel, 16. Dez. (Richtamlich.) Das Schweizer Handelsdepartement veröffentlicht eine Tabelle, welche zeigt, wie sehr die Einfuhr in den ersten drei Kriegsmomaten zurückging. Die Blätter weisen überzeugend nach, daß die Schweiz ihre eigenen Bedürfnisse nicht bedenken konnte, und daß daher die Behauptung, sie bezöge Waren für andere Staaten, ganzlich unhaltbar ist. Die Tabelle weist auch darauf hin, wie schwer die schweizerische Wirtschaft unter den Einfuhr Schwierigkeiten leide, welche bei deren Fortdauer zu Arbeitslosigkeit in den verschiedensten Industrien führen würde.

Zur Haltung Portugals.

Bertrauen im Abgeordnetenhaus, Mithrauen im Senat.

W. T.-B. London, 16. Dez. (Richtamlich.) Das neutrale Bureau meldet aus Lissabon: Ein Bertrauensvotum für die Regierung ist in der Abgeordneten-

Kammer mit 63 gegen 39 Stimmen, dagegen ein Misstrauensvotum im Senat mit 27 gegen 26 Stimmen angenommen worden.

Die Regierungserklärung des portugiesischen Ministerpräsidenten.

W. T.-B. Lissabon, 15. Dez. (Richtamtlich.) In einer Regierungserklärung führte Ministerpräsident Coutinho aus: Um die Abwesenheit aller Parteiaufstände hervorzuheben, ist die Regierung jederzeit bereit, die Änderungen in ihrer Organisation vorzunehmen, deren Einführung unter den abwaltenden Umständen mit dem Zusammenwirken der anderen Parteien für gut befunden werden sollte. Das nationale Programm schließt die Ausführung der Maßregeln ein, die durch die Abstimmung des Parlaments am 23. November beschlossen worden sind, nämlich die Verteidigung des Landes und möglichst bald stattfindende Wahlen. Ohne die Verteidigung der Kolonien außer acht zu lassen, sei die Regierung entschlossen, zu kämpfen, um dem Vaterlande die Garantie der Unabhängigkeit zu erwerben, wenn sie überzeugt ist, daß die Zukunft des Vaterlandes auf dem Spiele steht.

Neue Unruhen in Lissabon?

Br. Wien, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht. Attr. Bln.) Die "Reichspost" meldet aus Lissabon neue Unruhen, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Die Führer der Arbeitersyndikate wurden verhaftet. Die Kriegsvorlage sei in der Lissaboner Kammer nur mit vier Stimmen Mehrheit angenommen worden.

Deutsches Reich.

W. T.-B. Die Münchener Gemeindewahlen. München, 15. Dez. (Richtamtlich.) Nach dem amtlichen Wahlergebnis wurden bei den gestrigen Münchener Wahlen zum Gemeindeskollegium gewählt: 1 Kandidat der Liste der Hausbesitzer, 8 Sozialdemokraten, 6 Zentrum, 3 Kandidaten des Verbandes der liberalen Vereine und 2 Altliberale. Das Gewinn- bzw. Verlustverhältnis für die einzelnen Parteien ist: Liste der Hausbesitzer einen Sieg gewonnen, Sozialdemokraten drei Siege gewonnen, Zentrum ebenfalls drei Siege gewonnen, Liberalen sechs Siege verloren. Die Liste der Christlich-Sozialen ist durchgefallen.

* Die Gemeindewahlen in Nürnberg. Durch den Ausfall der vorigestrigen Gemeindewahlwahlen erhält das 60-förmige Gemeindeskollegium nunmehr folgende Zusammensetzung: 28 Sozialdemokraten (bisher 20), 18 Fortschritter (bisher 23), 6 Nationalliberale (bisher 8), 4 Mittelschichter (bisher 6), 2 Demokraten (bisher 2), 2 Zentrum (bisher 1). Die bisherige fortschrittlich-nationalliberale Mehrheit im Gemeindeskollegium hat aufgehört.

W. T.-B. Die Verordnung, betr. Mietseignungsbämter. Berlin, 15. Dez. (Richtamtlich.) Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht den Wortlaut einer Verordnung des Bundesrats vom 15. Dezember 1914, betr. Eignungsbämter, die mit der Aufgabe betraut werden, zwischen Mietern und Vermietern oder zwischen Hypothekenschuldner und Hypothekenklägern zu vermitteln.

W. T.-B. Die Kirchenkollekte für Ostpreußen. Berlin, 15. Dez. (Richtamtlich.) Die vom evangelischen Oberkirchenrat angeordnete, am diesjährigen Erntedankfest zur Verteilung der durch den Krieg hergerufenen Notstände in Ostpreußen eingeleitete Kollekte ergab allein in den älteren Provinzen Preußens die stattliche Summe von 420 000 M. Der Betrag der Sammlungen in den neueren Provinzen für den gleichen Zweck steht noch nicht fest, darf jedoch als reicher bezeichnet werden.

Die patriotische Gesinnung eines Deutsch-Amerikaners. Aachen, 15. Dez. (Richtamtlich.) Der Oberbürgermeister gibt bekannt: Seine echt patriotische Gesinnung befundet der deutsche Untertan Matthias Werler in Providence (Nordamerika) dadurch, daß er seine Militärpension von 198 M. für die Zwecke der Kriegsfürsorge der Stadt Aachen durch die Königliche Regierung in Aachen zur Verfügung stellte, mit dem Hingestufen, daß er selber leider nicht imstande sei, für Deutschlands Ehre zu kämpfen.

Ausland.

Italien.

Ernennungen im Bistum. Rom, 15. Dez. (Richtamtlich.) Der Papst hat den Kardinal Vinzenz Panutelli zum Datarius und den Kardinal Lega zum Präfekten des Obersten Tribunals der päpstlichen Signatur ernannt.

Amerika.

Ein amerikanisches Urteil über die Bedeutung der Unterseeboote. W. T.-B. Washington, 15. Dez. (Richtamtlich.) In dem Bericht des Marineministers heißt es: Die jüngsten Ereignisse im Seekrieg haben das Vertrauen in die Unterseeboote verstärkt und die neue Vorlage sieht eine erhöhte Zahl von Unterseebooten und einen ausgiebigeren Gebrauch dieser Waffe vor. Die amerikanischen Marineschäfle glaubten jedoch, daß der Dreadnought nach wie vor den hauptsächlichsten Bestandteil einer guten Flotte bilden muß. Die Vereinigten Staaten stehen in bezug auf die Unterseeboote nach der Aufstellung vom Juli 1914 an dritter Stelle. Deutschland, das eine größere Flotte besitzt als die Vereinigten Staaten, hat weniger Unterseeboote, Japan nur halb so viele. Was die Vereinigten Staaten auf dem Gebiet des Baues von Unterseebooten getan haben, ist jedoch noch nicht ausreichend. Wenn die Vereinigten Staaten eine Division von Unterseebooten fertig haben werden, wird der Schlachtkreis eine starke Waffe zugefügt sein, die in den zukünftigen Unterseeoperationen eine große Rolle spielen wird. Der Marinesekretär betont aufs Nachdrücklichste die Notwendigkeit des Ausbaus der Luftflotte, die bisher vernachlässigt wurde, und fordert dafür mindestens 4 Millionen Dollar.

Wiesbadener Handelskammer.

wc. Wiesbaden, 16. Dezember.

In der heutigen Sitzung der Handelskammer waren 21 Mitglieder anwesend, als Vorsitzender der Kammerpräsident Heimannsfehr-Hoch. Zum Vertreter der Kammer im Bezirks- Eisenbahnrat Frankfurt für die Jahre 1915 bis 1916 wurde Kammerpräsident Heimannsfehr-Hoch gewählt, zum Stellvertreter Kammerpräsident H. J. Hummel. Eine vom Ausschuss festgesetzte Liste der Personen, welche als Handelsrichter dem Landgerichtspräsidenten im Vorschlag gebracht werden sollen, stand die einstimmige Billigung der Versammlung, die sich in eingehender Weise auch mit den

Höchstpreisen für Mehl und der Enteignung der Getreidevorräte beschäftigt hat.

Einige Brothäfen und die Bäder von Frankfurt a. M. haben die Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl beantragt, da sie sonst nicht eine gerechte Festsetzung von Brotpreisen vornehmen könnten. Auf Anfrage des Herrn Regierungspräsidenten hat sich der Magistrat der Stadt Wiesbaden für die Festsetzung solcher Höchstpreise für Mehl erklärt. Die Handelskammer Wiesbaden hat zunächst die Interessen vertreten. Die Mühlen erklären, daß sich eine Festsetzung der Mehlprixe als unmöglich erweist, weil die bisherige Festsetzung der Getreidepreise durch den Bundesrat als nur auf dem Papier stehend sich erweisen habe. Die Bundesratverordnung hat durch die Auslegung, die sie durch den Handelsminister erfahren, überhaupt keine Festsetzung der Höchstpreise für Getreide erzielt. Die Höchstpreise für Getreide sollen nach dem Handelsminister ab Produzent gelten. Es soll auch den Landwirten erlaubt sein, eine Provision zu fordern. Dadurch haben sich zahlreiche Mißstände ergeben. Die Käufer sind gezwungen, zu den Höchstpreisen noch "Geschenke" jeder Art zu beaufwerten. Da endlich ab 1. Januar für jede 10 Tage ein Aufgeld von 1 M. 50 Pf. für 1 Tonne zum Höchstpreis hinzutritt, halten die Landwirte mit ihrem Getreide zurück, um diese Aufgelder noch zu gewinnen. Es besteht somit kein Höchstpreis von Getreide für die Mühlen, es ist auch den Mühlen gar nicht möglich, Getreide in genügender Menge zu erwerben. Es ist dennoch auch ein Höchstpreis für Mehl nicht möglich.

Voraussetzung für die Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl wäre 1. daß die Höchstpreise für Getreide wirklich in der Weise festgesetzt würden, daß keine Erhöhung derselben durch Geschenke, in Form von Transportosten, Provision usw. möglich wäre; 2. daß Getreide für bestimmte Zeiträume von den Landwirten in genügender Menge geliefert werden müsse.

Der Mangel an Getreide, unter dem die Mühlen zu leiden haben und der eine Folge der Spekulation der Landwirte auf höhere Getreidepreise ist, hat also einen argen Notstand erzeugt. Die meisten Mühlen müssen ihren Betrieb einschränken, einzelne sogar einstellen. Besonders unertragbar ist der Getreide einführen nun, ist geschädigt. Es ist erforderlich, daß Maßnahmen getroffen werden, durch die die Landwirte veranlaßt werden, ihre Vorräte entsprechend dem Bedarf abzugeben. Die Kammer meint, es dürfen hierzu Verordnungen geeignet sein, welche die Enteignung der bei den Landwirten vorhandenen Vorräte in Raten bestimmen.

Kammermitglied Heimanns berichtet zu dem Gegenstand. Er macht auf den großen Mangel an Brotsucht aufmerksam sowie auf die Unmöglichkeit, zurzeit aus dem Osten genügende Getreidevorräte noch hier zu ziehen. Das Gesetz, betr. die Festsetzung von Höchstpreisen, habe den guten Erfolg gehabt, daß das Brotdreie, wenn auch ziemlich erheblich, so doch nicht in demselben Maße im Preise gestiegen sei, wie z. B. Hülsenfrüchte, von denen Erhöhung Jahreszeit von 300 auf 900 M., Bohnen von 340 auf 850 M., Linsen von 270 bis 340 M. auf 1250 M. gestiegen seien, ganz abgesehen davon, daß heute die schlechtesten Qualitäten mit unterschlagen. Die Aufnahme der Getreidevorräte vom 1. Dezember sei in einer Art erfolgt, die nichts weniger als einwandsfrei sei.

Die ermittelten Zahlen geben kaum ein Bild über die tatsächliche Menge des vorhandenen Getreides.

Auch der Kartoßelzug sei kein erhebliches Abhilfsmittel gegen den Getreidemangel. Die Landwirtschaft müsse Kartoffeln verfüttern, weil es an Kraftfutter mangle. Es werde den Regierungspräsidenten anbeimgaben sein, welche Maßnahmen zur Befestigung der vorhandenen Ressourcen getroffen werden könnten. Jedenfalls müsse

eine neue Aufnahme der Vorräte, und zwar unter

Zuziehung der Behörden, vorgenommen werden. Eine Maßnahme, die günstig wirken werde, werde es sein, wenn Getreide als Stückgut zu den Frachträgern des Spezialtarifs auf den Bahnen befördert werde. Man werde so erreichen, daß auch kleine Vorräte den Mühlen zugeführt werden können. An die Armee werde man die Auforderung richten müssen, daß sie mit den Anfängen mit Rücksicht auf die Bevölkerung etwas zurückhalte. Wenn alle diese Maßnahmen keinen ausreichenden Schutz gewähren, werde die Staatsregierung eingreifen müssen.

Auch Syndikus Dr. Metzger vertreibt die Ansicht, daß das Resultat der Aufnahme vom 1. Dezember absolut unverwertbar sei, und daß die Aufnahme erneuert werden müsse. Den Unterschied zwischen der Preisentnahme bei Getreide und Hülsenfrüchten sieht er hauptsächlich darin begründet, daß die Hülsenfrüchte in der Hauptlände aus dem Ausland bezogen werden müssten. Bezuglich der eventuellen Enteignung des Getreidevorräte sei er der Ansicht, daß dieselben keineswegs auf einmal eingezogen werden dürfen; die Enteignung habe vielmehr ratenweise, je nach dem Bedürfnis, zu erfolgen. Die Veranlassung des Räthen sei einer Zentralstelle anheimzugeben. Der Redner macht auf Vorschläge der Handelskammer Stuttgart aufmerksam, welchen man wohl rücksichtslos annehmen könne. Sie sehe ebenfalls die ratenweise Einziehung des Getreides sowie die Errichtung einer Reichszentralstelle vor. Die Regierung habe für die angemessene Verteilung der Vorräte Sorge zu tragen. Die Festsetzung von Höchstpreisen sei viel zu spät erfolgt; nur so sei es möglich gewesen, daß gegen das Vorjahr um 50 Prozent höhere Marktpreise festgesetzt wurden.

Kammerpräsident Heimanns verspricht sich von der Anregung Heimanns bezüglich der Verteilung von Getreide als Stückgut einen ganz besonderen Erfolg, und glaubt auch, daß die Regierung einem einschlägigen Vorschlag stattgeben werde. Im übrigen mache man sich durchaus unrichtige Vorstellungen über die

enormen Vorräte an Getreide, die zur Verfügung der

Armeen ständen.

Kammermitglied Sturm hält die Vorschläge Heimanns für durchaus geeignet, dem vorhandenen Ressort zum Teil abzuholzen.

Weiter sprachen zu der Sache die Kammermitglieder Born, Kramer usw.

Kammermitglied Jung ist ebenfalls mit den Vorschlägen Heimanns sowie mit dem Vorgehen der Stuttgarter Kammer einverstanden und beantragt, dem Auschluß Auftrag zu erteilen, die einschlägige Eingabe nach den hier gehörten Ausführungen der Kammermitglieder zu formulieren. Im übrigen glaubt er, daß

nicht gewartet, sondern sofort

in dem vorgeschlagenen Sinne vorgegangen werden müsse.

Aus dem Vermögen der Kammer sollen nachträglich noch 30 000 M. Kriegsanleihe gezeichnet werden. Für Zwecke des Roten Kreuzes werden noch 3000 M. bewilligt, von

denen 2000 M. bereits zur Auszahlung gelangt sind. Die Teilung der Kammer an der neuen Kriegsreditfasse für Wiesbaden mit 10 000 M. wird genehmigt. 2500 M. davon sollen sofort zur Eingabeung gelangen. Auf Antrag des Magistrats der Stadt Wiesbaden wird beschlossen, für die städtische Kaufmännische Fortbildungsschule für 1914/15 1000 M. zu bewilligen, ebenso dem "Kaufmännischen Verein" in Wiesbaden als Zufluss zu der Kriegshilfe, welche er seinen Mitgliedern angedeihen läßt, ein Zufluss von 300 M. Allen Kaufmännischen Vereinen des Bezirks, welche ähnliche Einrichtungen haben, soll auf Antrag ebenfalls ein entsprechender Zufluss gewährt werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Kammer mit Rücksicht auf den Krieg von der Berichterstattung für 1914 entbunden. Er hält es jedoch für nötig, daß nach der Beendigung des Krieges eine Gesamtdarstellung des wirtschaftlichen Lebens während des Krieges gegeben werde. Die Kammern sollen die Unterlagen dafür abschließend sammeln.

Mit dem Kreditschuh für Kriegsteilnehmer wird Mißbrauch getrieben. Es sollen Vorschläge an mehreren Stellen gemacht werden, welche dahin zielen, daß geprüft werden möge, ob Leute, welche gut in der Lage sind, ihre Verpflichtungen nachzufolgen, nicht bei den Schutzbefestigungen für Kriegsteilnehmer auszurechnen seien, und ob der Zugehörigen von immobilen Truppenteilen, d. h. Personen, welche imstande sind, nebenbei ihre Geschäfte zu führen, die Vergünstigungen der im Feld Stehenden nicht in beschränktem Maße wenigstens entzogen werden müssten. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps erläßt folgende Verfügung, die auch die Zivilbevölkerung von Bedeutung ist: Nachdem nunmehr im Königreich Preußen und im Großherzogtum Hessen Höchstpreise für den Groß- und Kleinhandel mit Kartoffeln festgesetzt sind, ist beim Kartoffeleinkauf von den Truppen, Soldaten, Offizieren, Beamten und sonstigen Personen des Soldatenstandes strengstens darauf zu achten, daß die festgesetzten Höchstpreise nicht überschritten werden. Dagegen gilt bezüglich der übrigen Getreidearten, für welche die Höchstpreise festgesetzt sind, vor allen Dingen für Roggen, Weizen, Gerste, Alei und Hafer. Sollen die Veräußerer höhere Preise fordern oder sich weigern, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist dies sofort den zuständigen Polizeibehörden anzuzeigen.

Die Amateurphotographie im Dienste der Kriegsfürsorge.

Der Plan des "Vereins zur Förderung der Amateurphotographie", unbemittelte Familienmitglieder unerbet im Feld befindlichen Kriegsostenlos zu photographieren, um dem in Gefangenschaft befindenden Vätern, Müttern usw. eine ganz besondere Weihnachtsfreude zu bereiten, ist inzwischen zum großen Teil durchgeführt worden; es haben sich eine ganze Reihe von Amateuren, welche nicht dem Verein angehören, für den guten Zweck zur Verfügung gestellt. Die Anmeldungen der Kriegerfrauen, die aufgenommen zu werden wünschen, wachsen aber in den letzten Tagen derart an, daß die bisher vorhandenen photographischen Kräfte nicht mehr ausreichen, um alle Wünsche zu befriedigen. Es ergeht daher nochmals die dringende Bitte an die Wiesbadener Amateure, sich doch an den schönen Liebeswelt beteiligen zu wollen. Jeder kann so eine Aufnahme machen, als er wünscht, und auch der einfache Apparat genügt, wenn der Besitzer nur überhaupt zu photographieren versteht. Wenn die Bilder nicht mehr bis Weihnachten fertig werden können, so werden sie auch nach Weihnachten noch die gleiche Freude bereiten. Anmeldungen werden möglichst umgehend an Herrn Dr. med. Stein, Rheinstraße 1, erbeten.

— Weihnachtssotterie vom Roten Kreuz. Das Komitee vom Roten Kreuz schreibt uns: Vom Königl. Preußischen Finanzministerium ist jetzt die Nachricht eingegangen, daß auf das Gesuch des Kreiskomitees vom Roten Kreuz des Bundesrat jede Steuer auf die Rose der Weihnachtssotterie erlassen hat. Es ist dies eine erfreuliche und dankenswerte Entscheidung, da nun der Steuerbetrag, welcher für die gesamten Rose 10 000 M. ausgemacht hatte, ungetügt unter allen Kriegern zugute kommt. Der Verkauf der Rose ist nunmehr mübellos und flott von staten, und es kommt nicht selten vor, daß die freiwilligen Veräußerer und Veräußerinnen auf der Straße von einsachen Arbeitern um ein oder mehrere 500 angejagt werden. Ein erfreuliches Zeichen dafür, wie groß die Hilfsbereitschaft ist, welche unser gutes Volk durchdringt.

— Die Liebesgaben der Stadt Wiesbaden. Die Stadt Wiesbaden hat bekanntlich den Regimentskammern der Garnison Wiesbaden, den 80ern und den 27ern, Liebesgaben ins Feld geschickt. Wiederholt ist uns nun von hiesigen Soldaten versichert worden, ihre ebenfalls im Regiment 80 dienten Angehörigen hätten von den Liebesgaben der Stadt nichts gesehen. Nähtere Erfundungen ergaben stets, daß die entsprechend wohl aus Wiesbaden stammten, aber dem in Worms v. d. H. liegenden 3. Bataillon der Achtziger zugute kamen. Der Magistrat hatte die Absicht, auch das 3. Bataillon der Achtziger in seine Liebesgaben einbezogen zu schließen; er hatte sich deshalb mit der Stadtverwaltung Worms v. d. H. in Verbindung gesetzt und gebeten, sie mögen ihm damit sämtliche Achtziger in den Genuss der Liebesgaben bringen, mit etwa 4000 M. an der Spende beteiligen. Diese Anregung wurde von der Wormser Stadtverordnetenversammlung abgelehnt; die beschloß, 4000 M. für Liebesgaben zu bewilligen, aber nicht für die Achtziger, sondern für die im Felde liegenden deutschen Truppen überhaupt. So kam es, daß das 3. Bataillon des Achtziger-Regiments 80 nichts von den Liebesgaben der Stadt Wiesbaden gesehen hat.

— Veteranspende. Die zweite Hälfte der Spende wird nicht erst, wie den Bedachter schriftlich mitgeteilt worden ist, ab 21. Dezember, sondern bereits ab 16. Dezember an den Stadthauptkasse in der Zeit von vormittags 9 bis 12½ Uhr ausgeschüttet.

— Der neue Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde. Die hiesige deutsch-katholische (freireligiöse) Gemeinde hat in ihrer gestern abend im Proberaum der "Wartburg" stattgefundene Gemeindeversammlung den Prediger der freireligiösen Gemeinde Tschirn zunächst probeweise auf

4 Jahre, an Stelle des scheidenden Predigers Weller zum Prediger gewählt. — Um die Stelle hatten sich mehr als 40 Personen beworben, evangelische und altkatholische Theologen neben einer ganzen Zahl von Richttheologen.

Der erste Dr. med. der Universität Frankfurt a. M. Dem Unterarzt (prakt. Arzt und Zahnarzt) Eduard Grüner im bessigen Jäger-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 wurde nach abgelegtem Doktorexamen als Erstem der "Dr. med." der neugegründeten Universität Frankfurt a. M. verliehen.

Güterverkehr nach Elsass-Lothringen. Die Annahme von Gütern nach Stationen der Reichsbahnbahnen in Elsass-Lothringen, die bisher auf gewisse Güterarten beschränkt war, ist jetzt für alle Güterarten nach den für den Güterverkehr geöffneten Städten zugelassen.

Eisenbahner und Kriegsfürsorge. Die Beamten und Bediensteten der preußisch-hessischen Staatsbahnverwaltung haben bisher insgesamt für die Kriegsfürsorge und damit zusammenhängende Zwecke rund eine Million Mark gezeichnet. Ein großartiges Ergebnis, an dem auch die Direktionsbezirke Frankfurt und Mainz erheblich beteiligt sind.

Nicht verantwortlich für seine Tat. Der deutsche Börsen-der am Abend des 30. August d. J. die 38jährige Nonne Frau Wilhelmine Graf, während diese in einem Geschäft der Röderstraße Arbeiten verrichtete, durch vier Revolverkugeln tötete, ist nach der Anhörung von Sachverständigen außer Verfolgung gebracht worden. Börsen befand sich nach der Annahme der Psychiatrist zur Zeit der Begehung der Tat in einem Zustand phantastischer Störung der Geistestätigkeit, durch den seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.

Eine recht praktische Sammelmappe für Kriegsberichte hat der Verlag von Kurt Süß in Leipzig-N. herausgegeben. Die Mappe, die in drei Größen geführt wird, enthält Blätter, die kreuzweise mit Klebstoff überzogen sind, so daß der Ausschnitt nur angefeuchtet zu werden braucht, um zum Einlieben fertig zu sein. Auch wer viel sammelt, wird lange mit einer Mappe auskommen. Wir glauben, daß mancher unserer Leser, der sich die wichtigsten oder ihn aus persönlichen Gründen besonders interessierenden Mitteilungen des "Wiesbadener Tagblatts" aus dieser schweren und doch großen Zeit gerne dauernd aufheben möchte, für diesen Hinweis dankbar sein wird.

Meine Notizen. Am 17. Dezember sind es 20 Jahre, daß der Künstler und Installateur Gerlach bei der Firma Petrus Sch. (Inh. Leopold und Max Sch.) beschäftigt ist.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kunstaus. Die Vortragsfolge des Wohltätigkeitskonzertes am Freitag reicht eine neue Komposition Weinhardt, eine Ouvertüre, betitelt: "Aus einer Zeit", außerdem: Vorspruch von Walter Bloem, gesprochen von Freulein Lydia Giebelheim, Arie Rölling in schaudernden "Rogen" aus dem Oratorium "Die Schöpfung" von Hand und Feder mit Orchesterbegleitung; Die Vaterkunst von Liszt und Geheimes von Schubert instrumentiert von J. Brahms (Adolf Müller), Sinfonie Nr. 1, C-Moll op. 68 von J. Brahms, und zum Schluß Kaisermarsch von Richard Wagner.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

11. Langensalza, 15. Dez. Zum Rektor der bessigen Land- und Volksschule wurde zum 1. April 1915 von Königlich Regierung Herr Rektor Kováč zu Schaffhausen (Kreis Altona) zurzeit im Felde, ernannt.

Handelsteil.

Waren in Antwerpen.

Die folgenden im Hafen von Antwerpen vorgefundenen Waren sollen nach der "König. Volkszeit," dem freien Verkehr übergeben werden: Essig, Oxo-Bouillon, Fleischpulver, Fleischmehl, Salzfleisch, Fleischkugeln, Bouillonwürfel, Honig, Liköre, Margarine und Sojabohnen. Bedingung ist, daß diese Waren nach Deutschland ausgeführt werden. Dafür ist vom Besitzer Sicherheit zu stellen. Nach mehrfachen Versuchen, den deutschen Eigentümern die ihnen gehörigen, in Belgien liegenden Kriegsrohstoffe freizugeben und ihnen die Weischaft selbst zu überlassen, ist dieses Verfahren wieder aufgegeben worden. Die Einzelbeförderung macht vielfach Händler auf den Bahnhöfen nötig, zu denen im Militärfahrplan oft nicht die ausreichende Zeit verfügbar ist. Dagegen laufen ganze Züge im Militärfahrplan schneller und die Ware kommt sicherer und früher in Deutschland an. Daher hat sich die Heeresverwaltung veranlaßt geschenkt, die wichtigsten Kriegsrohstoffe, wie Wolle, Baumwolle, Jute, Hanf, Flachs und deren Halb- und Fertigerzeugnisse, Metalle, Chemikalien für die Herstellung von Sprengstoff, die größeren Lager von Häuten und Leder, Gerbstoffe, Kautschuk, zu beschlagbarmen und die einheitliche Weischaft in geschlossenen Zügen anzutragen. In Deutschland werden diese Güter bestimmten Sammelstellen zugeführt, an denen die "Klassifizierung" und die Wertfeststellung erfolgt. Die Verteilung erfolgt durch die folgenden diesen Zweck besonders gegründeten Kriegsgesellschaften:

für Wolle Berlin, Friedrichstraße 180,
" Baumwolle " Budapeststraße 6,
" Flachs " Schinkelplatz 1-4,
" Chemikalien " Mauerstraße 63/65,
" Metalle " Mauerstraße 63/65,
" Leder " Behrenstraße 46.

An diese Gesellschaften sind Anträge auf Zuteilung solcher Stoffe zu richten. Für diejenigen Stoffe, welche eine solche Verteilungsstelle noch nicht vorhanden ist, müssen die Anträge an das Kriegsministerium, Berlin, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, gerichtet werden.

Sperrfreier Rohzucker.

Nach § 2 der Zuckerverordnung vom 31. Oktober 1914 und § 14 der Ausführungsbestimmungen dazu müssen die Zuckerraffinerien und Verbrauchszuckerfabriken sperrfreien Rohzucker aus dem laufenden Betriebsjahr in gewissem Umfang in den Fabrikbetrieb oder in ein dazu gehöriges Lager aufzunehmen, um Verbrauchszucker in den freien Verkehr setzen zu können. Wie die "Neue politische Korrespondenz" erahnt, ist in Aussicht genommen, diese Vorschrift dahin zu erweitern, daß der sperrfreie Rohzucker nicht in die Raffinerie oder ein dazu gehöriges Lager tatsächlich aufgenommen werden muß, sondern daß es genügt, wenn der Rohzucker für Rechnung und Gefahr der Raffinerie bei der Rohzuckerfabrik lagert. Diese Ausdehnung der Vorschrift ist veranlaßt durch die teilweise ungewöhnlichen Transportverhältnisse und soll ermöglichen, daß die Zuckerraffinerien den Rohzucker aus entfernt gelegenen Rohzuckerfabriken kaufen und als Deckung für den von ihnen verkauften Rohzucker verwenden, ohne daß sie ihn tatsächlich unter schweren Kosten in die Raffinerie transportieren. Auch den infolge des Kriegszustandes trichtungsgünstig gelegenen Rohzuckerfabriken wird mit der in

Adstein, 14. Dez. Von ganz eigenem Reize und Werte sind die Künsterlungen in kleinen Städten. Für beide Teile, für die Gebenden wie die Empfangenden, das beweist überzeugend das Wohltätigkeitskonzert, das gestern der bessige "Lobverein" veranstaltete. Wie idem nur in dem vollbesetzten, nicht zu großen Saale der Kontakt zwischen dem Publikum und den Künstlern hergestellt. Diese waren in liebenswürdiger Weise aus Frankfurt herbeigeeilt und wirkten ohne jede Entgegenseitung zum Besten des Heiligen Kreuzes. Und wie waren sie, die schon so oft in glänzender Rahmen aufgetreten, mit ganzer Seele dabei. Frau Else Vleibbold schlug die Herzen in Hahn mit den Gaben ihrer reisen geistlichen Sonnenfunk. Ihr zeigte sich Frau Schellnauerbad zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn Willi Böts Geige sang so ergriffende Weisen, daß man den reisen Künstler immer wieder aufs Podium rückte. Die weiche, einsame Melodie der Tenorstimme von Herrn Wilhelm Lamb kam in den gespannt erwarteten Zuhörern zu, die mit der Dellaström von Gedichten, denen unsere große Zeit Inhalt und Wärme gegeben, farben Nachhall wußte. Herrn

Gefanntmachung.

Die am 2. Januar 1915 fälligen Zinscheine von Schufverschreibungen der Nassauischen Landesbank werden vom 16. b. Ms. ab bei unserer Hauptkasse eingelöst. F 349

Wiesbaden, den 15. Dezember 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 18. Dezember 1914, abends 8 Uhr,
im großen Saale:

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten
der „Städtischen Kriegsfürsorge“ und der
Kriegs-Unterstützungskasse des Vereins

Wiesbadener Musiker.

Leitung: Herr städtischer Musikdirektor Carl Schuricht.

Rezitation: Fräulein Frieda Eichelsheim, Königl.

Schauspielerin.

Solist: Herr Adolf Müller, Konzertsänger, Frankfurt a. M. (Bariton).

Orchester, ca. 110 Mitwirkende, setzt sich zusammen aus Mitgliedern des Königl. Theaters, des städt. Kurorchesters und hiesigen Tonkünstlern.

Vortragsfolge:

Vorspruch von Walter Bloem.
Gesprochen von Fräulein Frieda Eichelsheim.

1. Ouvertüre: „Aus ernster Zeit“ (zum ersten Male) Felix Weingartner.

2. Arie: „Rollend in schäumenden Wogen“ aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ J. Haydn.

Herr Adolf Müller.

3. Symphonie Nr. 1, C-moll, op. 68 Johannes Brahms.

Pause.

4. Lieder mit Klavierbegleitung:

a) Die Vatergruft Frz. Liszt.

b) Geheimes Frz. Schubert.

(Instrumentiert von Joh. Brahms)

Herr Adolf Müller.

5. Kaisermarsch Richard Wagner.

Ende gegen 10 Uhr.

Logenplatz 3 Mk., 1. Parkett u. Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe
2 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe, Ranggalerie, 2. Parkett
und Ranggalerie-Rücksitz 1 Mk.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hütte erscheinen zu wollen.

F 333
Städtische Kurverwaltung.**Blinden-Austalt.****Bewundeten in unserem Kriegs-Lazarett
und für unsere armen Blinden**

wurden uns gütig zugewiesen: von Gottfr. Herrmann: Anzugstoff; 2. Schwend: Strümpfe, Kragschoner, Handtuch; Hamburger & Weyl: Stäuben, Feldhandschuhe, Ohrenschützer; J. Bacharach: Kleiderstoffe; J. Herk: Kleiderstoffe und 1 Jadenkleid; S. Blumenthal & Co.: Snie-wärmer, Kinderhüte, Kinderstrümpfe; A. Opik: Hüte u. Mützen; L. Franke: 12 Überraschungen für verwundete Krieger; do. von Gerhard; Aug. Engel: Tee, Kaffee, Lebkuchen, Malakaffee, Tabak; Fr. Renin: Weißbadi; 6 Flasch. Wein für verwundete Krieger; Gb. 3: 100 M.; 3 Baum 10 M.; Frau Henriette Göbel 10 M.; Fr. Fraund 2 M.; Fr. vom Baur-Wedding 10 M.; Fr. Fuhr: Inhalt einer Sammelbüchse 8.15 M.; Julius Kleinert 10 M.; Frau Hofmann 2 M.; Tante Marie 8 M.; Fr. Jul. Seub 10 M.; R. R. für die Kapelle 8 M.; Fr. Luise Herber 10 M.; Herr Glaser 5 M.; Dr. Steinländer 50 M.; Geh. Rat Bogenstecher 20 M.; Fräulein Böckel 3 M.; Fräulein Stumpf 10 M.; do. 10 M. für verwundete; Fräulein Ebenau 10 M.; do. 10 M. für verwundete; Fräulein Pöpp 5 M.; Frau Sebastian 1 M.; Häfner (Hotel Rose) 20 M.; von Reg durch Peter Quint 2 M.; durch den Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“; von A. J. 5 M.; Frau Ph. A. 10 M.; Frau Konjul Bramber 10 M.; G. Ritter 20 M.; Frau Dir. Gl. 3 M.; Fr. L. u. J. Ritter 20 M.; A. H. 8 M.; M. B. 3 M.; A. Wilhel 2 M.; Frau W. 10 M.; Frau Dr. S. 5 M.; Frau 5 M.; Frau A. 5 M.

All die lieben Freunden und Gönner, die uns helfen wollen, unseren tapferen Kriegern, welche zum Teil schwerverwundet und fern von ihrer Heimat das Fest verleben müssen, sowie unseren bedürftigen blinden Söhnen und Heldeninnen ein fröhliches Christfest und Sicherung zu bezeigen, sagt herzlichsten Dank!

Der Vorstand.

Kohlen Koks Brennholz**und Union-Brikets**in nur besten Qualitäten
zum billigsten Tagespreise.
Westerwälder Braunkohlen „Marke Alexandria“, gut trocken,
billigster und bester Ofenbrand.

Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

1591

M. Gail M. W. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2, Ecke Rheinstr. — Fernspr. Nr. 84.

Präsentkisten**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.**Bankgeschäft und Sparkasse.**

Gegründet 1860.

Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1914: 8910.

Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,213,405.

Haftsumme: Mk. 8,910,000. Reserven: Mk. 2,344,676.

Ausführung aller Bankgeschäfte.**Sparkasse**

mit täglicher Verzinsung (Haussparkassen).

Kreditgewährung

gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Pakete, Kästen und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.**Aufnahme als Mitglied jederzeit.**Der Erwerb der Mitgliedschaft vor dem 30. Dezember 1914 berechtigt
zur Teilnahme an der Dividende für 1915.

— Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand. —

F 373

Amtliche Anzeigen**Gefanntmachung.**Donnerstag, 17. Dezember 1914,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Versteigerungslöfale**Helenenstraße 6**dahier: 2 Warenräume, 1 Tisch, ein
Schreibtisch, 1 Klavier u. 1 Damen-
Schreibtisch öffentlich zwangsläufig
gegen Bachtung.**Wiesbaden, den 16. Dezember 1914.**Meyer, Gerichtsvollzieher,
Rouenthaler Str. 14, 8.**Gefanntmachung.**Donnerstag, den 17. Dezember
1914, nahm. 3 Uhr, versteigere ich
zwangsläufig öffentlich meistertend
gegen Bachtung im Pfandlofale**Reugasse 22 hier:**1 Divan, 1 Sofa, 1 Schreibtisch,
1 Spiegelschrank, 1 Bürell, 1 Kom-
mode, 1 Kleiderdränt, 1 Hobel-
bänk, 1 Partie Bildervleisten von
verschiedener Art. B 20502

Wiesbaden, den 16. Dezember 1914.

Heddes, Gerichtsv. Rheing. Str. 6, 2.

Gefanntmachung.Der Fruchtmart beginnt während
den Wintermonaten — Oktober bis
März — um 10 Uhr vormittags.**Wiesbaden, 16. September 1914.**

Städt. Alteianamt.

Standesamt Wiesbaden.Standesamt. Zimmer Nr. 30; größtes an Sessentagen
vom 8 bis 14 Uhr für Scheidungen, neue
Dienstage, Donnerstage und Sonntage.**Sterbefälle.**Des. 11: Lokomotivführer a. D.
Oswald Schäfer, 63 J. — 12:Kathar. Hauteville, geb. v. Sperber,
70 J. — Dagobr. Wilhelm Wirtel-
bach, 41 J. — Bertha Kempe, geb.
Plein, 69 J. — Hans Schmitt, 1 J.Katharina Göde, geb. Jahn-
schräber, 87 J. — Katharina König-
heim, 2 J. — 13: Christiane Birk,
geb. Schmidt, 73 J. — Hauptmann
a. D. Otto Beyer, 36 J. — Voit-
schefärt a. D. Wilhelm Raus, 71 J.Katharina Schies, 66 J. — Bar-
bara Wiederstein, geb. Hehl, 81 J. —
Fabrisant Albert Blod, 59 J. —
Carl Klein, 1 J. — 14: Metz-
gerbesitzer Christian Dreyfus,
68 J.**Nichtamtliche Anzeigen**

Als besonders geeignet für

Weihachts-Geschenkeempfehle ich mein Lager in schwer
versilberten Bestecken:Etuise mit großen u. kl. Elbestecken,
Transchierbestecken,
Salatbestecken,
Tortenschaufern,
Kaffeelöffeln etc. etc.**E. Bücking,**

Neugasse 21, 1 St.

Telefon 479.

Alle Sorten prima Preis billig

Rheinstraße 42, Blücherplatz 10.

Enorm billige Schuhwaren,

noch vor dem Kriege eingekauft, daher diese billigen Preise.

Imit. Kamelhaar-Schnallenstiefel, Filz-Ledersohle, Lederkäppchen, nur 98,-

Damen- imit. Kamelhaar-Hauschuhe, Filz- u. Ledersohle . . . nur 98,-

Elegante Damenstiefel, moderne Form 6.95, 5.95, 5.50, 4.95

Herrenstiefel, „ 8.50, 7.50, 6.95, 5.95

Starke Schulstiefel 25-27 28-29 30-32 33-34 37-39 40-42

Hübsche Kinderstiefel mit und ohne Lackkappe, 23-26 3.90, 3.50, 2.95

Warne Hauschuhe, Ledersohle, Lederfleck, für Damen u. Herren 1.95, 1.48, 1.25, 95, 78,-

Rindleder-Arbeiterstiefel (Riesen-Auswahl) 10.50, 9.50, 7.90, 5.95

Boxlederstiefel 27-30 4.50, 31-35 4.95, enorm billig.

Elegante Damen-Hauschuhe (eigene Auswahl) 7.50, 6.50, 5.50, 4.50, 3.95

Kinder-Pantoffeln 21-25 nur 68,-, 26-29 nur 78,-, 30-35 nur 1.10.

Schaftstiefel, Reitstiefel, Holzschuhe, Plüschpantoffeln, warm. Schmalen-
stiefel, Turnschuhe Bahnfrei, Godyear-Weltstiefel, Marke „Reichs-
post“, Marke „Röcker“, Marke „Wildfang“, extrastarke Schulstiefel.

Welt und breit bekannt für gut und billig.

Kuhns Schuhgeschäfte Wiesbaden,

Bleichstrasse 11. Telephon 6236. Wellitzstrasse 26.

Hotel Epple, Rörnerstraße 7.

Morgen Donnerstag:

Metzelsuppe, wo zu freudlich einlade E. Epple.

Metzelsuppe, wo zu freudlich einlade August Ziss.

Kodensteiner.

Edle Hellmund- und Vertragsstraße. Donnerstag:

Metzelsuppe, wo zu freudlich einlade August Ziss.

Karlruher Hof,

Friedrichstrasse 44. Morgen abend:

Metzelsuppe.

„Neue Adolfshöhe“.

Bekannt guter Kaffee

1/2 Portion 10 Pf., 1/2 Portion 20 Pf.,

sowie täglich frisch selbstab. Kuchen.

Inh.: A. Meuchner.

Pr. einwandfreie Vollmilch

wieder abzugeben

hof Geisberg.

Kommissbrot St. 50 Pf.

Dössheimer Str. 31. Blücherplatz 4.

Kartoffeln

Regenschirme.



Handschuhe, Schuhstücke, Kamelhaar-Schuhe und -Ziesel, alles enorm billig. Nur wenige Tage noch! Marktstraße 17, an der Grabenstraße. Schuhhaus Hans Sachs.

Nur noch einige Tage! Wegen Geschäftslösung vollständiger

Ausverkauf!

Das Schuhgeschäft Hans Sachs, Marktstraße 17, an der Grabenstraße, wird in ganz kurzer Zeit aufgelöst. Ohne Rücksicht auf die jetzt eingetretene Lederteuerung werden sämtliche vorhandenen Schuhwaren zu wirklich billigen Preisen gänzlich ausverkauft, um eine Versteigerung der Waren zu vermeiden. Wer Geld sparen will, nehme dieses Angebot wahr, es handelt sich um eine wirklich günstige Gelegenheit.

Renker,

Eigene rationelle Fabrikation. Kraftbetrieb. Massen-Auswahl. Allerausserste teste Preise.



17 Marktstraße 17, an der Grabenstraße. Schuhhaus Hans Sachs.

32 Marktstraße 32. (Hotel Einhorn). — Teleph. 2201. Überziehen, Reparaturen. Sohn — Schnell — Billig.

Prima singende Kanarienhähne, nur eig. Rucht, v. 6 Pf. an. Weibl. 1 M. Seite, Niedelsberg 18, Laden. J. Kanarienhähne, 11. Säng., 6 M. Weibl. 1 M. Dohr. Str. 20. Bdh. 2. Junge Weibl. St. Seit. St. 60 Pf. zu haben bei Baiting, Sedanstr. 15.

Prachtvolle antike Möbel, sowie complete Zimmer und andere schöne Alttälerne preiswert zu verkaufen. Stiftstraße 10, Parterre.

Geschenkebüro. Eichen-Schlafzimmer billig zu verkaufen. Näh. Minor, Friedrichstraße 57.

Gut erhalten schöner Reiher für Out von Dame (Kurfürstende) zu kaufen gerucht. Off. mit Beschreib. u. Preisang. u. B. 819 Tagbl.-Wer.

Alle derselbe Lederfößer zu kaufen. Off. u. B. 817 an Tagbl.-Wer.

Transporte für leichtes Federfuhrwerk, 1- und 2-Sitzer, werden übernommen. Elbtälerer Straße 2, Laden. B 20042

Damenhüte, Mütze und Stolen werden jetzt zu halben Preisen angefertigt. B 20510 J. Mitter, Kirchstraße 11, 1.

Steppdecken werden preiswert angefertigt u. Wolldecken. Bismarckstraße 42, 1 L.

Frauenleiden (Behandl. nach Dr. Thuro-Brandt) Helene Kraus, Marktstr. 25, Sprech. Zeit 3-6 Uhr, auch Sonntags.

Aufforderung.

Die betreffende Dame, die am Montag abend im Kaufhaus M. Schneider den Regenschirm mit gold. Griff aus Versehen mitnahm, wird erachtet, diesen dorthin wieder abzugeben.

Deutscher Schäferhund entlaufen, rote Schleife, gelbes Halsband, auf den Namen Paul hörend. Abzug. gegen hohe Belohnung beim Portier, Palasthotel.

Rehspender verlaufen. Abz. g. bei Döbnerer Str. 25, Laden.

Passende Weihnachts-Geschenke.

20 eleg. Blusen, schw. und weiß, sowie Nest-Coupons für Blusen zu jedem annehmbaren Preis abzugeben.

Spiegelhaus Goldberg, Kirchgasse 54.

Neu aufgenommen:

Lampenschirme.

Gestelle, Stoffe, Perlen etc. Anfertigung und Neubearbeiten mit billigster Berechnung.

Genstel & Israel

Langgasse 19. Telephon 6041. 2000

Als Geschenk passend: Schreibfessel, nussb. Trameaufspiegel, Panel, Kleiderständer, Bilder billig. Minor, Friedrichstraße 57.

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma Stels
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 5. Dezember nach treuer Pflichterfüllung auf Frankreichs Erde mein teurer, innig geliebter Mann, meiner Kinder treuer Vater, unser lieber Bruder, Schwiegerohn, Schwager, Neffe und Onkel,

Peter Edinger,

Wehrmann des Res.-Inf.-Regt. Nr. 80,

im Alter von 32 Jahren.

Im Namen der lieftreueren Hinterbliebenen:

Anna Edinger, geb. Strack,
nebst Kinder.

Wiesbaden (Bereinst. 4, an der Waldstr.), 16. Dez. 1914.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsren lieben Vater, Großvater und Schwiegervater,

Herrn Konrad Kühl,

gestern nach durch Herzschlag plötzlich zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wiesbaden, Kellerstraße 15, den 16. Dezember 1914.

Beerdigung findet statt: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Spezialität: Beste Rein-Aluminium-Kochgeschirre zu alten Preisen.

Geflügelscheren — Essbestecke — Tranchierbestecke
Ofenschirme — Kassetten — Kohlenkasten

Ich empfehle besonders:

Wäschemangel
Wringmaschinen
Waschmaschine „Volldampf“

L. D. Jung

Magazin für Haus- und Küchengeräte
Teleph. 218 Kirchgasse 47

Ich empfehle besonders:

Messerputzmaschinen
Teppichkehrmaschinen
Staubsauger

K 116

Während der Kriegszeit
nie Herren- u. Knaben-Anz., Ulster, Peletots, eins. Hosen, Jacken, die jetzt idiosyncr. Anzüge, Gummimantel, Herren- u. Damen, Kapes, Bagener Mantel, Kinder-Anzüge, darunter sehr viele einzelne Stücke, Schulhosen, zu und unter Einkaufspreisen! 2008 Neugasse 22, 1. St., sein Laden.

Schreibmappen

und Dokumentenmappen

nützliches Geschenk, kein Suchen wichtiger Papiere, da übersichtlich geordnet.

W. Reichelt,
Offenbacher Lederwaren,
Gr. Burgstraße 6, 1922

Taschen - Wärmeöfchen

Mk. 1.50 — 2.50, 1983
chines. Papier-Schutzkleidung.

Selma Weinrich, Nassauer Hof.


Mechan. Uhrwerk- Eisenbahnen, Elektr. Bahnen, Dampfmaschinen, Betriebsmodelle in nur bestem Fabrikate empfiehlt

Aug. Seel.

Fahrräder- u. Auto-Zubehör. — Reparaturen. — Bahnhofstraße 6.

Trotz der Kriegstage!

Kredit
an jedermann.

Möbel

Kompl. Einrichtungen,

sowie Einzelne Möbelstücke,

fern. reiche Auswahl in

Herren- Garderobe

Damen- Garderobe

Reelle aufm. Bedienung

J. Wolf

Friedrichstr. 41.

Samstags geöffnet bis

9 Uhr u. Sonntags bis

7 Uhr abends.

Ottomanen,

feststehend, verstellbar, verwandelbar, gute Polsterarbeit, von 25 Mark an.

Gustav Mollath,

46 Friedrichstraße 46.


Georg Mayer,
Portefeuille,
et cetera, selbstgefertigt.
Damentaschen,
Portemonnaies,
Sigaretten- und Brieftaschen.
Silbertaschen werden gefüllt.
Nichts. 9, St.

Aepfel,
zu Koch- u. Wärmefladen-Zwecken geeignet, ist möglich an einen Abnehmer billig abzugeben. Nächstes Verkaufsst. d. Obigenes Langenau, Taunusstraße 22.

Natur-Rotwein

Fl. o. Gl. 70 Pf., v. 15 Fl. an 65 Pf., so wenden Sie sich an die Weinhandlung F. A. Dienstbach, Schwabacher Straße 7, und Sie staunen, zu diesem Preis einen wirklich guten Naturrotwein zu erhalten. B 17801

Weihnachts-Schinken.

ausnahm. Weihnachten.

1a westfäl. Röllschinken im Ganzverkauf Pf. 1.55

1a westfäl. Röllschinken im Ganzverkauf Pf. 1.60

1a westfäl. Schinkenspeck im Ganzverkauf Pf. 1.50

1a westfäl. Knoblauchschinken, sowie

sämtliche Wurst- u. Fleischwaren in

größter Auswahl und zu billigen

Preisen. 1a Badische Landjäger länglich frisch eingefüllt 30 Pf.,

bei 100 Paar 30 Pf.

Nord. Wurst- u. Fleischw.-Hö.

Telephon 2902. Marktstraße 8.

Forellen,

frisch geblättert, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Pfund schwer zu 2 M. das Pfund, $\frac{1}{2}$ Pfund zu 2.25 M. das Pfund, $\frac{1}{4}$ Pfund zu 2.40 M. das Pfund, empfiehlt die Forellenzucht Übermarzberg, Weltf.

Diese Kochäpfel

10 Pfund 1.30 M.

Nerostraße 42. Blücherstraße 19.

Feinstes Tafelobst.

W. B. Calville, Belle Heut, Gold-

parmänen usw. empf. J. Scheben,

Obstanlagen, Frankfurter Straße 83.

Telephon 1851. Obstverband.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

K 87



Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 5. Dezember nach treuer Pflichterfüllung auf Frankreichs Erde mein teurer, innig geliebter Mann, meiner Kinder treuer Vater, unser lieber Bruder, Schwiegerohn, Schwager, Neffe und Onkel,

Peter Edinger,

Wehrmann des Res.-Inf.-Regt. Nr. 80,

im Alter von 32 Jahren.

Im Namen der lieftreueren Hinterbliebenen:

Anna Edinger, geb. Strack,
nebst Kinder.

Wiesbaden (Bereinst. 4, an der Waldstr.), 16. Dez. 1914.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsren lieben Vater, Großvater und Schwiegervater,

Herrn Konrad Kühl,

gestern nach durch Herzschlag plötzlich zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wiesbaden, Kellerstraße 15, den 16. Dezember 1914.

Beerdigung findet statt: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Wie ich verkaufe
dient mir als Reklame
was ich verkaufe
dient mir als Empfehlung!

egall

Das neue
Damen-Konfektions-Geschäft
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!
Vergleichen Sie
Preise und Qualitäten

Wiesbaden Langgasse 35
Ecke Bärenstrasse



Sweater und Sweater Anzüge.

Unübertroffene Auswahl. Stets Neuheiten.

Erstklassige Fabrikate zu sehr vorteilhaften Preisen.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus

L. Schwenck,
Mühlgasse 11—13.

K 129

Währnd meines diesjährigen

Weihnachts-Verkaufs

empfiehle ich zu

ganz besonders vorteilhaften Preisen:

Damenkleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe, Morgenrockstoffe, Woll- u. Baumwoll-Flanelle, Waschstoffe, Unterröcke, Schürzen, Taschentücher, Normalwäsche
u. s. w.,

Leib-, Tisch-, Bett-, Bade- u. Küchen-Wäsche.

Herren- u. Knaben-Anzug-Stoffe, Bleyle's Knaben-Anzüge
u. s. w.

Einzelne Kleider und Reste von allen Artikeln
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

1927

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Gr. Tauber
Photohaus
WIESBADEN
Kirchgasse 20. Telef. 717
Größtes Spezialgeschäft
Süddeutschlands.
Junkelkammern
zur freien Benutzung

Nen! Lichtbilderserien vom Weltkrieg.
Märchenserien für Kinder. Farbige Stereobilder.
Jedem Käufer eines photographischen Apparates praktischer
Unterricht kostenlos bis zur vollständigen Erlernung.
Für Interessenten Vorführung jedes Projektions-Apparates
und Kinematographen mit jeder gewünschten Lichtquelle.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Als Weihnachts-Geschenke für unsere
Offiziere und Soldaten im Felde

empfiehle in reichster Auswahl:

Taschen-Kameras

4¹/₂ x 6, 6 x 6 u. 6 x 9 für Filmpacks u. Platten, sowie für
Rollfilms, nebst allem Zubehör von 14.— bis Mk. 200.—

Photographischen Apparaten

aller Systeme von Mk. 4.— an bis
zu den feinsten Luxusmodellen.

Projektions- und Vergrösserungs-Apparate
in allen Preislagen.

Halbertsma-Parallel-Kohlen-Bogenlampen
D. R. P. 228 632 und 266 203.

Mirroscope und Globoscope zur direkten Projektion von
Photographien und Positivkarten von Mk. 32.— an.

Kinematographen Kino-Films
von Mk. 120.— bis ca. Mk. 2000. = à 8—15 PL p. Meter.

Sämtliche Bedarfsartikel in unerreichter Auswahl.



Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmässiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst.

L. Rettenmayer, Agl. Hosspediteur,
5 Nikolaistrasse, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

